

An der achtseitigen schwer zu besichtigenden Unterfläche der beiden Decksteine über den Sitzen hat der Meister, gewissermassen im Versteck, seinem Humor Spielraum gelassen. Der Stein zur Linken des Eintretenden zeigt eine reich entwickelte Rose (Fig. 7), das Sinnbild der

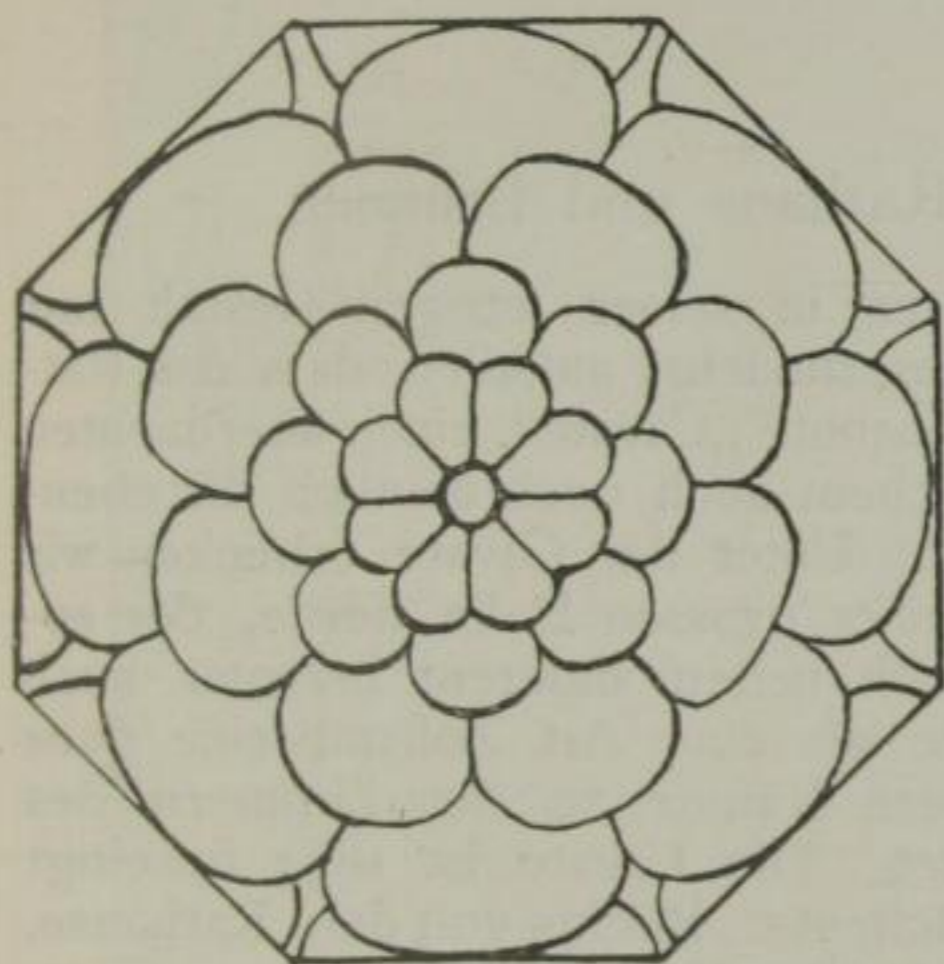


Fig. 7.

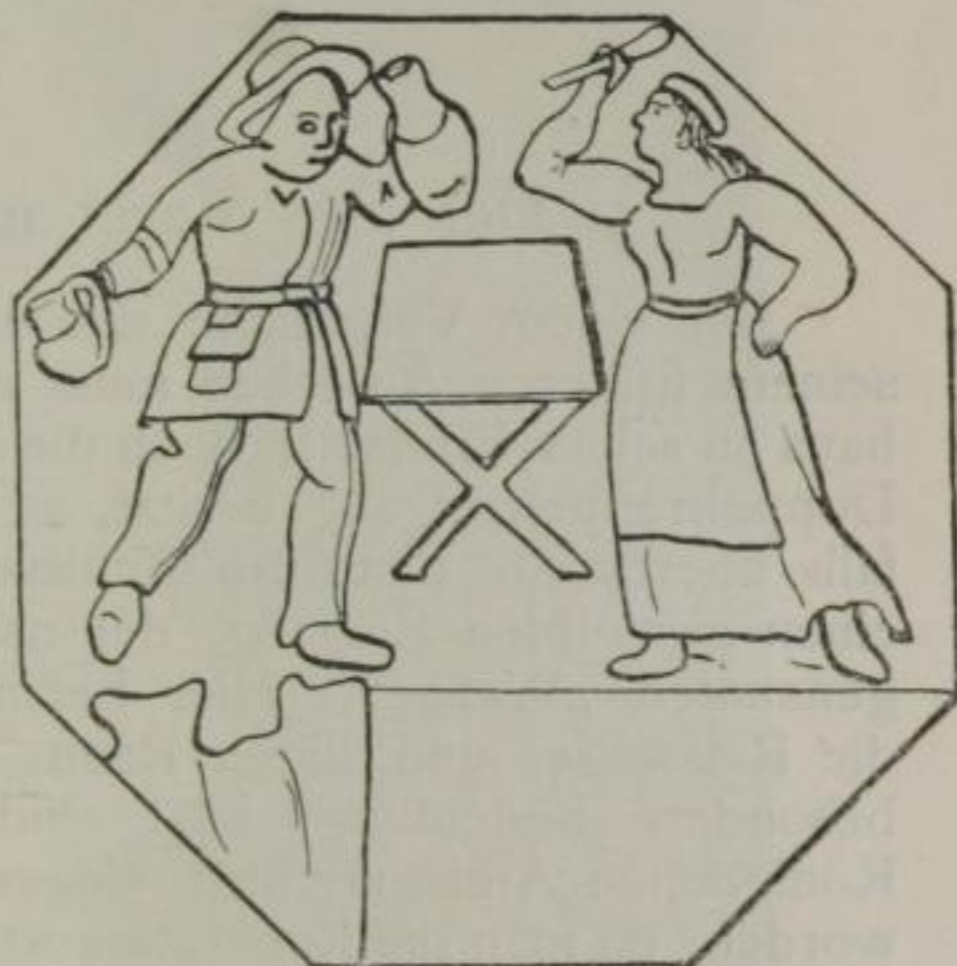


Fig. 8.

Verschwiegenheit, als Zusicherung, dass man hier „sub rosa“ ganz im stillen pokulieren könne. In dieser Beziehung steht unser Stadtkeller dem Bremer Ratskeller und auch dem „dicht am Hildelsheimer Dome gelegenen hochgegiebelten Weinhause, genannt die Domherrnschenke“, ebenbürtig zur Seite, von welch' letzterem J. Wolff singt:

„Hochgetafelt und behaglich
Rechts und links vom offnen Zugang
Durch verbunden kleine Säulen
Als Geländer eingefriedet
War der Sitz und an der Decke
Eine fein in Holz geschnittne
Und schön rot bemalte Rose
Schicklich angebracht zum Zeichen,
Dass, gleichwei die Ros' am Beichtstuhl
Das Geheimnis hüten sollte,
So auch dies bequeme Plätzchen
Zu verschwiegener Beratung
Unter Zweien oder Dreien,
Abgesondert von den Andern
Hergerichtet war und einlud!“

Wohl haben auch im Ratskeller lange Tafeln gestanden, deren Platten mit ihren Ringlein Zeugnis gaben, „dass Krug und Becher, feuchten Fusses hier gestanden“.

Doch mancher frohe Zecher hat auch üble Erfahrungen machen müssen; denn die Frau ist hinter die Schliche ihres Ehegatten gekommen; sie ist, wie der andere Deckstein gegenüber (Fig. 8) die jocosse